

# Wie geht's weiter mit Jugendklub im Stadthaus?

## Gesprächsrunde mit Kommunalpolitikern

Beeskow. Mit einem Forum für Kita-Erzieherinnen wurden am Dienstag die Jugendschutztage eröffnet, die heute zu Ende gehen. Während dreier Tage standen Veranstaltungen zum Jugendschutz auf dem Programm, angefangen von Foren, Sportveranstaltungen bis hin zur Kondomdisco. Sinn dieser Tage, so Jugendamtsleiterin Doris Butschke, sei es vor allem, denjenigen Informationen zum Jugendschutz zu geben, die mit Kindern und jungen Leuten beruflich zu tun haben. Natürlich wollte man auch mit den Jugendlichen diskutieren.

### Beeskow ist kein Hort rechter Gewalt

Zum Forum „Sozialarbeit gegen Jugendgewalt“ hatte das Jugendamt Beeskow am Dienstagnachmittag eingeladen.

Neben Mitarbeitern des Amtes waren Pädagogen, Jugendkubleiter, der Sozialpädagoge Wolfgang Schichterrich, Ulf-Karsten Graf, Leiter der Sonderkommission Gruppengewalt vom Polizeipräsidium Frankfurt/Oder, und Wachleiter Kunze von der Polizeiwache Beeskow anwesend.

Glücklicherweise nehme Beeskow keine Spitzenposition rechter Gewalt ein, so Graf. Allerdings sei der Extremismus aus rechter und linker Szene derzeit generell schwer überschaubar.

Carsten Damm, Leiter des Jugendklubs „Domino“, zweifelte die Unbefangenheit der Polizei an. „Wenn man hört, daß wir der Sympathie mit Extremisten verdächtigt werden, tut einem das Herz weh“, sagte Graf und daß die Polizei zu loyalen Dienstverhalten auf der Basis des Grundgesetzes verpflichtet sei.

Psychologisch analysierte Schichterrich jugendliches Gewaltgebarren und plädierte für ein größeres Freizeitangebot mit dauerhaft angestellten Kontaktpersonen, welche den Jugendli-

chen größtmögliches Selbstbestimmungsrecht nebst Eigenverantwortung einräumen.

Bei den Mitgliedern vom Beeskower Jugendklub „Stadthaus“, die zwar rechts orientiert seien, gebe es keine faschistischen Symbole und eine gegenseitige Akzeptanz mit „Domino“, sagte Heide Rüdiger.

Eine Lehrerin aus dem Kreisgebiet berichtete von ihrem guten Verhältnis zu den Schülern ihrer 8. Klasse. Es sei wichtig, sich auch auf die Sprache der Jugendlichen einzulassen und nicht über sie, sondern mit ihnen zu reden, und selbstverständlich dürften auch die Eltern nicht „draußen“ bleiben.

### Stadt kann keine weitere Stelle für den Klub schaffen

Jugendliche kamen dann am Abend in einer Diskussion im Stadthaus zu Wort. Gast der Runde war unter anderem Bürgermeister Fritz Taschenberger. Ursprünglich sollte es in den Gesprächen um das Gewaltthema gehen. Doch Heide Rüdiger, Sozialarbeiterin und Moderatorin, schlug vor, daß besonders die Erwartungen und Forderungen der Jugendlichen an kommunale Politik zur Sprache gebracht werden sollten.

Thema der Runde waren unter anderem die Probleme des Jugendklubs im Stadthaus. Zur Debatte steht, wie es mit ihm weitergehen soll. Am 30. April sind dort zwei von drei ABM-Stellen ausgelaufen. Bürgermeister Fritz Taschenberger erklärte, daß die Stadt keine feste Stelle schaffen kann. Nun muß überlegt werden, wie die Klubarbeit fortgeführt werden soll. Undurchsichtig war den Jugendlichen auch, wie Beschlüsse über die Zuwendung von Fördergeldern getroffen werden. Auf der nächsten Sitzung des Jugendhilfeausschusses wollen sie ihre Probleme zur Sprache bringen.

G. WEINERT/ I. MATTHES